8 | 2025 · August · 72. Jahrgang · D: 6,95 € · A: 7,60 € · CH: 11,50 SFr · BeNeLux: 8,10 € · IT: 9,30 €

Der Falke
Journal für Vogelbeobachter

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Ganzjahresfütterung:
Vogelbeobachtung im Hausgarten

Leiseflieger:
Die Federn des Uhus

Vogelschutz:
Wachtel-Wilderern das Handwerk legen

Beobachtungstipp:
Der Hasbruch in Niedersachsen

4 190304 506950 08

18 Vogelbeobachtung im Hausgarten

INHALT

Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse 4

Vogelschutz

Christian Stielow:

Schlaflos in Serbien: Wachtel-Wilderern das Handwerk legen 7

Biologie

Stefan Bosch, Christoph Randler:

Hausrotschwanz: Der Schwanz wackelt nicht ohne Grund 12

Vogelschutz

Edith Sonnenschein:

Naturnaher Garten mit Ganzjahresfütterung: Zwei Jahrzehnte Vogelbeobachtungen im Hausgarten 18

Beobachtungstipp

Till Jonas Linke, Christopher König:

Urwald in der nordwestdeutschen Tiefebene: Der Hasbruch in Niedersachsen 26

7 Wachtel-Wilderer

12 Schwanzwippen

26 Hasbruch

31 Uhu

Vogelschutz

Hans-Heiner Bergmann:

Was seine Federn dazu beitragen: Der Uhu – ein Leiseflieger 31

Beobachtung

Markus Jais:

Habicht jagt Graureiher 36

Dirk Krause:

Zwergdommel auf Mallorca 37

Vogelwelt aktuell

Christopher König, Felix Steinmeyer, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

Frühjahr 2025: Frühe Zugvögel, kaum Felsenschwalben und (fast) eine neue Brutvogelart 38

Bild des Monats

Rätselvogel und Auflösung 44

Leute & Ereignisse

Termine, Kleinanzeigen 46

Vorschau, Impressum 48

FALKE-Artikel sind einzeln als PDF-Download auf www.falke-journal.de erhältlich – jetzt auch zahlbar mit PayPal

Titelbild

Haussperling (Foto: Mathias Schäf)

DER FALKE Journal für Vogelbeobachter 72. Jahrgang, Heft 8, August 2025 · ISSN 0323-357X4

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:
facebook.com/falkejournal

Ein seltener Anblick in diesem Jahr zumindest am bayerischen Alpenhimmel: Felsenschwalben.
Foto: M. Schäf. 30.4.2017.

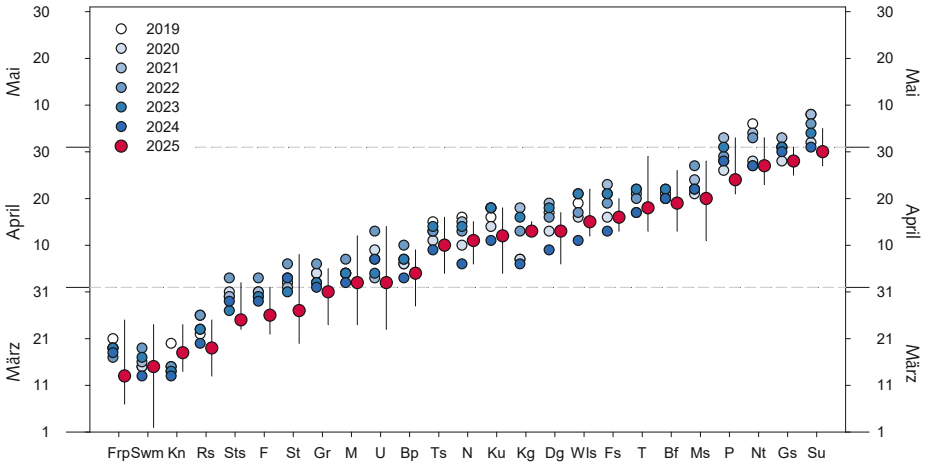
FRÜHJAHR 2025:

Frühe Zugvögel, kaum Felsenschwalben und (fast) eine neue Brutvogelart

Wir blicken zurück auf ein deutlich zu warmes, außergewöhnlich sonniges und dabei extrem trockenes Frühjahr 2025. Im März und April dominierten nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes ausgeprägte Hochdruckwetterlagen und schon am 12. April wurde in Süddeutschland der erste Sommertag mit Höchsttemperaturen jenseits der 25 Grad gemessen. Im Mai wurde es dann wechselhafter. In der zweiten Monatshälfte kam es zu lokalen Starkregenfällen und ein Kälterückfall brachte im Osten nochmals regional Minusgrade. Wir schauen, wie sich diese Bedingungen auf die Ankunft der Zugvogelarten auswirkten. Einen speziellen Fokus richten wir zudem auf die Felsenschwalbe, bei der in diesem Jahr in Bayern nur wenige Brutplätze besetzt waren. Zu guter Letzt darf auch der Rückblick auf die im Frühjahr entdeckten Seltenheiten nicht fehlen. Bei den mehr als 5,9 Millionen in den Monaten März bis Mai bei *ornitho.de* eingegangenen Meldungen wurde diesbezüglich wieder einiges geboten.

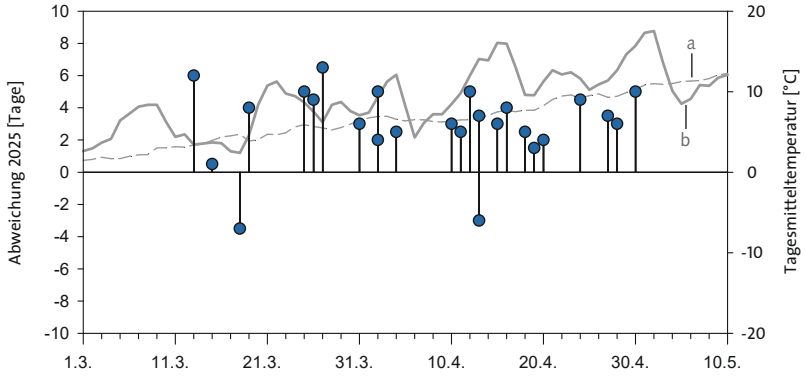
Text von
Christopher König, Felix Steinmeyer, Stefan Stübing, Johannes Wahl

Wie immer im Rückblick auf das Frühjahr werfen wir ein Auge auf die Ankunft einiger häufigerer und weit verbreiteter Langstreckenzieher unter unseren Zugvögeln. Die drei Arten, die bereits in der zweiten Märzdekade regelmäßig zu sehen sind, zeigten schon das ganze Spektrum möglicher Ankunftsvarianten: Die Flussregenpfeifer trafen im Mittelwert sechs Tage früher ein als in den zum Vergleich genutzten Jahren ab 2019. Diese Art erschien damit so deutlich verfrüht wie sonst nur die Wiesenschafstelzen zum Monatsende. Schwarzmilane waren hingegen etwa durchschnittlich, Knäkenten als eine von zwei unter den 25 betrachteten Arten sogar später als in den Vorjahren zu beobachten. Die Zugvögel, die wie Rauchschwalbe, Fitis, Mehl- und Uferschwalbe sowie Baumpieper meist zwischen dem 20. März und 10. April eintreffen, waren fast alle überdurchschnittlich früh zurück. Besonders auffallend ist dies bei der schon erwähnten Wiesenschafstelze, aber auch beim Gartenrotschwanz, der mit gut 170 Meldungen bis Ende März wohl erstmals schon so früh und auch in der Nordhälfte von Deutschland verbreitet beobachtet wurde. Auch die Uferschwalben, die in Großbritannien schon in den letzten zehn Februartagen in mehr als 20 Gebieten sehr früh entdeckt wurden (British Birds 118: 267), waren hierzulande deutlich früher zurück. Von den zahlreichen Arten, die um Mitte April in größerer Zahl eintreffen, waren alle (deutlich) früher zu hören oder zu sehen. Dies gilt zum Beispiel für Nachtigall, auch Dorngrasmücke, Waldlaubsänger oder Feldschwirl und insbesondere Kuckucke. Abweichend davon waren lediglich Klappergrasmücken – eine im Gegensatz zu fast allen anderen betrachteten Arten aus Südosten ankommende Art – später dran als im Mittel der Vorjahre. Dieses Bild zieht sich bis zu den letzten Ankömmlingen: Teichrohrsänger, Baumfalke und Mauersegler trafen nur leicht verfrüht ein, die spätesten hier betrachteten Arten – Pirol, Neuntöter, Grauschnäpper und als letztes Sumpfrohrsänger – waren wiederum mehrere Tage früher zu hören bzw. zu sehen als im Mittel der Jahre 2019 bis 2024. Das zur Hauptankunftszeit im März und April sehr sonnige, trockene und fast durchweg überdurchschnittlich warme Wetter hatte also offenbar deutliche Auswirkungen auf



Frühjahrsankunft von 25 häufigen und/oder weitverbreiteten Zugvogelarten in Deutschland in den Jahren 2019 bis 2024 im Vergleich zu 2025 nach den Daten von *ornitho.de*. Die Arten sind nach dem Ankunftsdatum 2025 angeordnet. Der Darstellung zugrunde liegen die jeweils zehnten Beobachtungen in den einzelnen Bundesländern. Als Punkt dargestellt ist der Mittelwert, die „Fehlerbalken" geben für 2025 den minimalen bzw. den maximalen Wert an.

Artkürzel: Frp: Flussregenpfeifer; Swm: Schwarzmilan; Kn: Knäkente; Rs: Rauchschwalbe; Sts: Steinschmätzer; F: Fitis; St: Schafstelze; Gr: Gartenrotschwanz; M: Mehlschwalbe; U: Uferschwalbe; Bp: Baumpieper; Ts: Trauerschnäpper; N: Nachtigall; Ku: Kuckuck; Kg: Klappergrasmücke; Dg: Dorngrasmücke; Wls: Waldlaubsänger; Fs: Feldschwirl; T: Teichrohrsänger; Bf: Baumfalke; Ms: Mauersegler; P: Pirol; Nt: Neuntöter; Gs: Grauschnäpper; Su: Sumpfrohrsänger



Abweichung der Ankunft 2025 der 25 Zugvogelarten aus der vorstehenden Abbildung von der mittleren Ankunft in den Jahren 2019 bis 2024 (Median). Lediglich zwei Arten trafen später als im Mittel der letzten sechs Jahre ein: Knäkente und Klappergrasmücke. Die fast durchweg über dem langjährigen Mittelwert liegenden Temperaturen begünstigten mutmaßlich die frühe Ankunft. Die Reihenfolge der Arten entspricht der in der vorstehenden Abbildung.

Linke Achse: Abweichung der Ankunft; rechte Achse: Tagesmitteltemperatur a) Mittelwert der Jahre 1949 bis 2008, b) 2025 für die Messstationen Bremen, Berlin-Tempelhof und Augsburg. Datengrundlage; Deutscher Wetterdienst, www.dwd.de

Die Schafstelzen hatten es offenbar eilig und trafen fast eine ganze Woche früher bei uns ein als im Mittel der letzten sechs Frühjahre.
Foto: M. Schäf. Rheindürkheim, 15.4.2015.

die Vogelwelt. Begünstigend ausgewirkt hat sich dieses ungewöhnlich lange stabile, gute Wetter vermutlich auch auf die Beobachtungsintensität, die durch den bundesweiten Start der Kartierungen für den neuen Atlas Deutscher Brutvogelarten (ADEBAR2) noch verstärkt wurde. Dadurch erhöhte sich auch die Wahrscheinlichkeit, dass die ersten Ankömmlinge entdeckt werden.

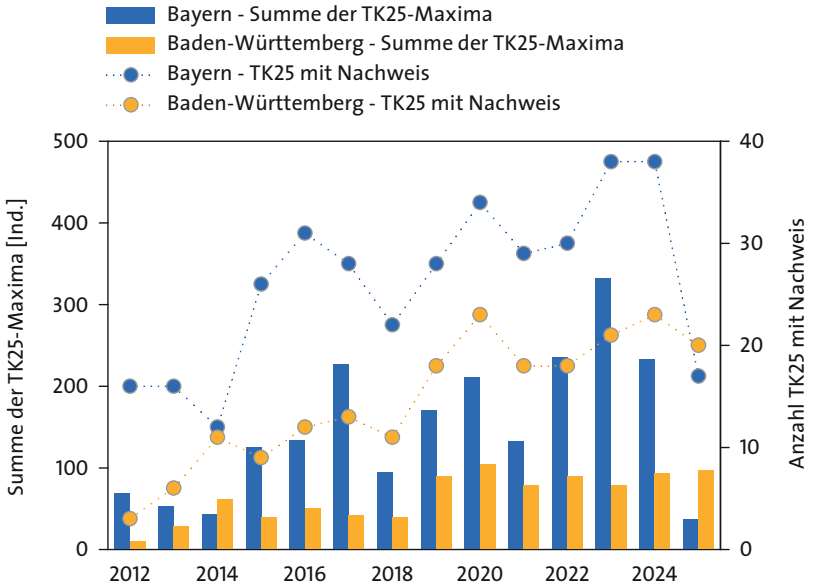
Keine bundesweite Rarität, aber zu diesem Datum sehr ungewöhnlich: Bereits am 1. April wurde dieser männliche Rotfußfalke in der Leineaue bei Hannover entdeckt und stellt damit wohl den bislang frühesten Nachweis dieser Art hierzulande dar.
Foto: M. Risch. Pattensen, 2.4.2025.

Wo sind die Felsenschwalben geblieben?

Spätestens am ersten Maiwochenende zum Birdrace fiel es auf: Es fehlen die Felsenschwalben! So bekamen einige Alpenteams unerwartete Probleme, diese Art auf ihre Liste zu bekommen. Auch ein Blick in die bis dahin vorliegenden Meldungen bei *ornitho.de* bekräftigte die Sorge über einen massiven Bestandseinbruch. Mit dem Ziel, mehr Informationen über das tatsächliche Ausmaß des Rückgangs und die Hintergründe zu erfahren, riefen LBV und DDA deshalb Anfang Juni zur gezielten Kontrolle bekannter Felsenschwalbenbrutplätze auf.
Als wärmeliebende Art profitierte die Felsenschwalbe in Deutschland von den zunehmend warmen und trockenen Sommern der letzten Jahrzehnte. Nachdem der erste deutsche Brutnachweis im Jahr 1916 in Bayern dokumentiert wurde, erfolgten weitere Ansiedlungen am bayerischen Alpenrand. Seit 2007 brütet die Art auch in Baden-Württemberg. Der Bestand der Felsenschwalbe in Deutschland wurde zuletzt auf 90 bis 140 Paare geschätzt (Vögel in Deutschland „Alpenvögel"), wovon der Großteil auf Bayern entfällt.

Zumindest für Baden-Württemberg kann Entwarnung gegeben werden. Dort zeigten sich gegenüber den Vorjahren keine auffälligen Veränderungen. In Bayern dagegen zeigt sich ein alarmierendes Bild: Landesweit liegen trotz der intensivierten Erfassung aus nur fünf Gebieten konkrete Hinweise auf Bruten vor (Beobachtungen mit Brutzeitcode B und C). Demgegenüber

Verbreitung der Felsenschwalbe in Deutschland 2020 bis 2025 nach den Daten von *ornitho.de*. Die Bestände im Alpenraum waren 2025 von einem massiven Bestandseinbruch betroffen, der im Vergleich dazu deutlich geringere Brutbestand im Schwarzwald dagegen nicht.



Die Felsenschwalben-Bestände in Bayern sind 2025 gegenüber den Vorjahren massiv eingebrochen. Zum einen gab es von weniger Kartenblättern Beobachtungen (TK25; blaue Punkte), vor allem aber waren die Individuenzahlen deutlich niedriger, trotz gezielter Nachsuchen. Den Daten aus *ornitho.de* zufolge könnte der Rückgang bei über 80 % liegen. Im Gegensatz dazu zeigen sich für Baden-Württemberg (Schwarzwald; orange Punkte bzw. Säulen) keine Veränderungen. Zu den Ursachen siehe Text. Bei der Interpretation der Grafik ist die gegenüber den Anfangsjahren gestiegene Beobachtungsintensität zu beachten.

Dargestellt ist die Anzahl an Kartenblättern der Topographischen Karte 1 : 25 000 (TK25) mit einem Nachweis im Frühjahr (Punkte) sowie die Summe der höchsten Einzelwerte je TK25 und Jahr (Säulen).

stehen knapp 50 Meldungen verwaister Brutplätze (Brutzeitcode E99). Eine noch vorläufige Auswertung der über *ornitho.de* gemeldeten Daten bis Ende Juni deutet auf einen Rückgang von möglicherweise über 80 % im Vergleich zu den fünf vorherigen Jahren hin. Im Landkreis Oberallgäu, einem der Verbreitungsschwerpunkte in Bayern, wurden in Folge des Aufrufes beinahe alle bekannten Brutplätze kontrolliert. Hier konnten 2025 nur drei der ehemals rund 35 Paare der Vorjahre beobachtet werden. Ein ähnliches Bild wie in Bayern zeigt sich bei *ornitho.at* für Österreich.

Als Ursache des Rückgangs liegen die Auswirkungen der Unwetter im letzten Herbst nahe. Mitte September 2024 brachte das Unwettertief „Anett" anhaltende, massive Niederschläge und kalte Temperaturen im südlichen Bayern und in Österreich. Vor allem die Verluste bei der Mehlschwalbe waren damals offensichtlich. Hunderte Vögel wurden in Folge von Unterkühlung und Unterernährung geschwächt aufgegriffen oder tot aufgefunden (vgl. FALKE 2025, H. 2). Südwestdeutschland blieb von dem Extremwetterereignis verschont und damit ebenso die Felsenschwalben in Baden-Württemberg. Ob und wie schnell die Art im östlichen Alpenraum wieder die vorherigen Bestandszahlen erreicht, werden wir im Auge behalten.

Seltenheiten im Frühjahr 2025

Die Liste der im Frühjahr 2025 entdeckten Seltenheiten ist lang und teils hochkarätig. Die größte Überraschung stellt dabei wohl ein potenzieller Erstnachweis dar – dazu später mehr. Schon im Winterrückblick (FALKE 2025, H. 6) haben wir die Daten der Letztbeobachtungen einiger Raritäten genannt, die sich über längere Zeit bei uns beobachten ließen. Dazu zählen ein Kanadakranich im Emsland (bis 1.4.), der nach seinem Aufenthalt in Potsdam anschließend am Kaiserstuhl wiederentdeckte Drosseluferläufer (bis 27.4.), ein am Ende leider tot aufgefundener Tienschan-Laubsänger auf Helgoland (bis 25.4.), die Orpheusgrasmücke aus Eching (bis 12.4.) sowie die Tschuktschenstelze vom Bülker Leuchtturm (bis 6.4.).

Unser Überblick mit den Seltenheiten des zurückliegenden Frühjahrs beginnt in systematischer Reihenfolge mit einer weiblichen **Blauflügelente**, die sich im Mai über rund zwei Wochen im Wietmarscher Moor im Westen Niedersachsens aufhielt und mit einem Löffelenten-Männchen verpaart war. Die am 24. Februar im Meldorfer Speicherkoog entdeckte und bis zum 29. März dort beobachtete **Carolinakrickente** bildete den Start einer ganzen Serie von Nachweisen dieses amerikanischen Pendants zu unserer eurasischen Krickente in Norddeutschland. Ab dem 23. März folgten, als Erstnachweis für die Insel, eine weitere auf Helgoland und am 28. März eine am Katinger Watt. Vom 12. bis 21. April rastete eine Carolinakrickente bei Wapelersiel in Niedersachsen, während sich vom 19. April bis zum 7. Mai eine in der Wedeler Marsch nordwestlich von Hamburg aufhielt. Auch direkt im Hamburger Stadtgebiet, genauer im Holzhafen, ließ sich vom 21. bis 23. April ein solcher Vogel beobachten. Die letzte Neuentdeckung stammt vom 26. April an der Oste im Kreis Stade. Alle Beobachtungen betrafen wie gewohnt Männchen, da sich Weibchen kaum von der eurasischen Schwesterart unterscheiden lassen. Ein vergleichbar starkes Auftreten von Carolinakrickenten wurde auch in den Niederlanden registriert. Die ab Anfang November bei Weeze überwinternde weibliche **Ringschnabelente** scheint nun auch den Sommer in dem Gebiet verbringen zu wollen und hielt sich auch Anfang Juli noch dort auf – ob die lange Verweildauer des Vogels trotz fehlender Beringung für eine Herkunft aus Gefangenschaft spricht? Weniger zweifelhaft sind sicherlich die kurzen Anwesenheiten mehrerer Durchzügler: Ab dem 6. März rastete eine männliche Ringschnabelente für drei Wochen am Streng in Brandenburg, während zwei weitere Männchen nur einmalig am 16. März im Breedenmoor nördlich von Hamburg und am 12. April im Ainringer Moos im Berchtesgadener Land beobachtet wurden. Vom 8. bis zum 24. März hielt sich eine beidseitig unberingte **Kanadabergente** auf dem Speicherbecken Geeste im Emsland auf. Erst auf Fotos entdeckt wurde eine am 12. April von der Helgoland-Fähre aus abgelichtete männliche **Brillenente**. Am 27. April wurde im Wittemoor bei Oldenburg ein Kanadakranich fotografiert. Vom 23. bis 26. April hielt sich ein **Kanadakranich** im niederländischen Fochteloërveen auf, am 5. Mai wurde einer an der polnischen Ostseeküste nördlich von Danzig fotografiert. Verbindet man beide Orte, führt die Strecke direkt über Oldenburg. Es erscheint also sehr gut möglich, dass diese drei Beobachtungen dasselbe Individuum betrafen. Ob es sich dabei um den bis 1. April im Emsland überwinternden Vogel handelte? **Steppenkiebitze** wurden im Frühjahr Mitte März im Leinepolder bei Northeim und Ende März nahe Klitten in Sachsen beobachtet. Je ein **Terekwasserläufer** rastete am 3. Mai am Eidersperrwerk – einer Stelle, an der es bereits in einigen Vorjahren Beobachtungen dieser Art gegeben hat – sowie Mitte Mai im Vorland des Kaiser-Wilhelm-Koogs und im Vorland Helmsand. Am 26. April konnte auf Baltrum ein **(Kleiner) Gelbschenkel** fotografiert

In den letzten 15 Jahren wurden Carolinakrickenten fast alljährlich in Deutschland nachgewiesen. Im Frühjahr 2025 kam es zu einem kleinen Einflug: Gleich an sieben Stellen – vorwiegend entlang der Nordseeküste – ließ sich die Art hierzulande beobachten. Foto: G. Krug. Helgoland, 9.4.2025.

werden. Zu bemerkenswert vielen Beobachtungen der **Rotflügel-Brachschwalbe** kam es Ende April/Anfang Mai. Am 22. April wurde die Art an gleich drei Stellen in Bayern entdeckt: am Echinger Stausee, am Ammersee und am Wertachstausee. Ebenfalls zwei Entdeckungen am gleichen Tag betreffen Rotflügel-Brachschwalben am 2. Mai in der Göttinger Leineaue und der Wagbachniederung bei Karlsruhe. Am 28. Mai ließ eine prächtige **Prärieмöwe** in den Braunschweiger Rieselfeldern die Herzen höherschlagen. **Rallenreiher** wurden im Mai von vier Stellen in Bayern gemeldet. Bemerkenswert ist die hohe Anzahl von **Gleitaar**-Beobachtungen im Frühjahr 2025: Bei *ornitho.de* gingen Meldungen aus 21 Kreisen in 11 Bundesländern ein (2024: 9 Kreise in 6 Bundesländern). Die positive Entwicklung der Nachweise dieser südwestlich verbreiteten Art ist damit ungebrochen. Erst angefertigte Belegaufnahmen gaben letzte Gewissheit: Am Birdrace-Tag (3. Mai) zog ein **Schmutzgeier** über den Landkreis Gießen hinweg. Für eine gute Woche hielt sich Ende März/Anfang April ein **Schelladler** im Recknitztal in Mecklenburg-Vorpommern auf. Ein weiterer ließ sich am 1. April auf dem Durchzug über Nordostbayern fotografieren. Vom **Zwergadler** gelangen Anfang Mai zwei Beobachtungen: Am 5. ein Individuum der dunklen Morphe im Kreis Soest und sechs Tage später ein Vogel der hellen Morphe in der Vulkaneifel. Nicht zuletzt durch Überflüge besenderter Individuen ist bekannt, dass **Kaiseradler** offenbar regelmäßiger über Deutschland fliegen als gedacht. Durchzügler wurden am 3. April bei Ludwigsburg und am 27. April im Rhein-Sieg-Kreis entdeckt. Besonders interessant sind aber Beobachtungen von gleich zwei immaturen Individuen ab Ende April in Niederbayern. Diese hielten sich über rund sieben Wochen dort auf und zeigten Kopula und Nestbauverhalten. Beide Individuen waren beringt, sodass ihre Herkunft aus Österreich bzw. Tschechien ermittelt werden konnte. Ein **Adlerbussard** wurde am 9. Mai aus dem brandenburgischen Kreis Dahme-Spreewald gemeldet. **Zwergohreulen** waren 2025 vergleichbar gut vertreten wie im Vorjahr: Bis Ende Mai gingen Beobachtungen aus 22 Kreisen in sieben Bundesländern bei *ornitho.de* ein (2024: 20 Kreise in 6 Bundesländern). Eine **Blauracke** hielt sich Anfang Mai für vier Tage bei Tübingen auf, eine weitere wurde am 30. Mai bei Neumarkt in der Oberpfalz fotografiert.

Vom südöstlich verbreiteten **Schwarzstirnwürger** gelangen Beobachtungen Ende Mai im Oberallgäu und im Landkreis Vorpommern-Rügen. An gleich vier Stellen in Süddeutschland wurden zwischen Anfang April und Anfang Mai **Kurzzehenlerchen** entdeckt, genauer gesagt zwei am Bodensee, eine bei Ludwigsburg und eine in Mittelschwaben. Aus sieben Gebieten in fünf Bundesländern wurden zwischen Mitte April und Ende Mai **Rötelschwalben** gemeldet – und damit ähnlich viele wie im Vorjahreszeitraum. Am 31. Mai gelang auf Helgoland einer der wenigen deutschen Frühjahrsnachweise des **Tienschan-Laubsängers**. Ein am 12. April nahe des Flughafens Niederrhein bei Weeze an der Grenze zu den Niederlanden entdeckter **Iberienzilpzalp** sang dort bis zum 7. Juni. Weitere Beobachtungen dieser Art erfolgten Ende April auf der Greifswalder Oie und auf Helgoland sowie Anfang Mai bei Düren in Nordrhein-Westfalen. Im seit 2021 regelmäßig besetzten Gebiet in Rheinland-Pfalz wurde am 8. März erstmals für 2025 ein singender **Mariskenrohrsänger** festgestellt. Für mehr als drei Wochen sang ein weiterer ab Anfang April am Federsee. Nur den Anfang eines verstärkten Auftretens markierten erste singende **Buschrohrsänger** Ende Mai in Nordfriesland, in Mittelfranken und auf Helgoland. Mehr dazu im Rückblick auf den Sommer 2025. Nur jeweils einen Tag lang sangen **Blassspötter** am 17. und 28. Mai auf Helgoland. Obwohl die nächsten Brutgebiete schon in Ungarn und Kroatien liegen, wurde die Art erst wenige Male in Deutschland beobachtet, genauer nur in den Jahren 1883, 1939, 2000 und 2018. Ein weiterer milder Winter führte dazu, dass auch 2025 wieder mehrere **Zistensänger** entdeckt wurden. Ab dem 19. März sang einer im bekannten Revier

Auf dem Weg zur neuen Brutvogelart? Zwei Kaiseradler am Nest in Deutschland.
Foto: N. Geisberger. Niederbayern, 28.5.2025.

Erst etwa zehn Nachweise der nordamerikanischen Präriemöwe existieren aus Deutschland. Dieser Vogel in den Rieselfeldern Braunschweig war daher eine willkommene Entdeckung. Foto: F. Arndt. Braunschweig, 28.5.2025.

an der ostfriesischen Küste bei Krummhörn. Weitere Feststellungen gab es in Hessen (erster Brutnachweis) und am Bodensee. **Iberien-Bartgrasmücken** wurden um die Monatswende April/Mai auf der Greifswalder Oie und auf Helgoland entdeckt. Dem gegenüber stehen drei Beobachtungen von **Balkan-Bartgrasmücken**, zweimal auf Helgoland und einmal auf einem Truppenübungsplatz in Hessen. Ein **Rosenstar** im Prachtkleid ließ sich ab dem 28. Mai auf Helgoland bestaunen. Ebenfalls auf der Hochseeinsel rastete bereits am 3. April ein **Blauschwanz**. Frühjahrsnachweise sind bei dieser Art in unserem Raum die Ausnahme. Der überwiegende Teil der deutschen Nachweise stammt aus dem Oktober. Am 2. Mai wurde eine bislang nie in Deutschland beobachtete Art festgestellt: Ein männlicher **Weidensperling** wurde um 7.45 Uhr auf Mellum entdeckt und anschließend um 8.30 Uhr am rund 10 km entfernten Festland bei Hooksiel fotografiert. Bei Anerkennung des Nachweises durch die Deutsche Avifaunistische Kommission handelt es sich um einen Erstnachweis dieser vom Mittelmeerraum ostwärts bis in den Norden Chinas verbreiteten Sperlingsart. In Europa, insbesondere in Spanien, Italien und Kroatien, hat die Art nach Angaben des zweiten europäischen Brutvogelatlas EBBA2 ihr Verbreitungsgebiet in den letzten dreißig Jahren nach Norden ausgebreitet. In den Niederlanden wurden Weidensperlinge seit der Jahrtausendwende bereits siebenmal entdeckt, sodass ein Nachweis in Deutschland nicht vollkommen überraschend kommt. Weitere Beobachtungen des Vogels in Ostfriesland blieben trotz Nachsuche aus. **Aschkopf-Schafstelzen** wurden zwischen dem 24. März und dem 13. Mai bei *ornitho.de* aus 14 Kreisen in fünf Bundesländern gemeldet. Von der östlich verbreiteten **Maskenschafstelze** liegen zwischen dem 4. April und dem 27. Mai Beobachtungen aus acht Kreisen in drei Bundesländern vor. Den Abschluss unseres Raritäten-Rückblicks bildet ein am 25. Mai auf Mellum fotografiertes **Kappenammer**-Männchen. ❖

Literatur zum Thema

Kratzer D 2015: Bestandsentwicklung der Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris* in Baden-Württemberg von 2007 bis 2015. Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg 31: 239–247.

Maier B 2024: Felsenschwalben im Schwarzwald. Falke 71: 42–45.

Rödl T, Rudolph B-U, Geiersberger I, Weixler K, Görgen A 2012: Atlas der Brutvögel in Bayern – Verbreitung 2005 bis 2009. Ulmer, Stuttgart.

ANZEIGE

REISEN VON ORNITHOLOGEN FÜR ORNITHOLOGEN

REISESPECIALS 2025

ANGOLA

VON DEN KALANDULA-FÄLLEN BIS ZUM MOUNT MOCO ...

Rotschopfturako, endem. Foto: A. Eisen Rupp

Termin: 02. bis 20. September 2025

Spannende 17-tätige Reise (18 Nächte) von den tropischen Regenwäldern im Norden bis zu kargen Küstenregionen im Süden ....

Reisekategorie »VÖGEL INTENSIV«

Mit LH-Direktflug Frankfurt/M.-Luanda und zurück!

RESTPLÄTZE – RESTPLÄTZE

20. - 26. Oktober

GRIECHENLAND: Herbstliche Vogelwelt am Kerkinisee – wo die skandinavische Zwerggans Schelladler trifft"

07. - 21. Dezember (noch 3 Plätze frei)

SRI LANKA: Schatzinsel der Evolution: Vogelwelt im Norden

REISE FÜR VOGELFOTOGRAFEN

27. - 31. Dezember (noch vier Plätze frei!)

GRIECHENLAND – KERKINISEE: Krauskopfpelikane im Brutkleid vor der Kamera (ein grandioses Naturerlebnis, 3-5 Meter Kameraentfernung)

MEXIKO - YUKATAN

UNTERWEGS IM REGENWALD DER MAYA ...

Kubaflamingos. Foto: A. Eisen Rupp

Zauberhafte Vogelwelt zwischen Golf von Mexiko, den Maya-Biosphärenreservaten und der Karibikküste - mit den Endemiten von Cozumel, einem Besuch des gewaltigen Fledermausvulkan „Volcan de los Murchielagos", Bootsfahrten auf Flüssen, geheimnisvolle Cenoten, der einzigen Kubaflamingo-Kolonie Mesoamerikas sowie Birding zwischen den Maya-Tempeln

Termin: 03. bis 17. November 2025

WEITERE ZIELE KURZFRISTIG BUCHBAR

NEUE ANGEBOTE FÜR 2026 ONLINE!

www.bartmeise.de